



Ausgabe vom 16. September 2009

Didier Burkhalter Bundesrat

Didier Burkhalter, 49 Jahre alt, wurde am 16. September 2009 durch die Vereinigte Bundesversammlung zum Nachfolger von Bundesrat Pascal Couchepin gewählt.

Die Vereinigte Bundesversammlung des schweizerischen Bundesstaates setzt sich zusammen aus dem Nationalrat und dem Ständerat. Das sind die beiden Kammern des Parlamentes. Burkhalter war bisher Ständerat für den Kanton Neuenburg. Im Ständerat hat jeder Kanton (= Stand) unabhängig von seiner Größe zwei Vertreter. Der Ständerat ist die kleine Kammer des Bundesparlamentes. National- und Ständeräte werden alle vier Jahre durch das Volk gewählt. In der Regel werden sie portiert durch eine Partei.

Der Bundesrat besteht aus sieben Mitgliedern, die als Kollektivbehörde tätig sind. Jeder Bundesrat steht einem Departement vor. Voraussichtlich wird der neu gewählte Bundesrat Burkhalter das Eidgenössische Departement des Inneren übernehmen.

Außerhalb der Schweiz werden im Zusammenhang mit der schweizerischen Regierung zwei Einrichtungen und Begriffe nur wenig verstanden. Der Bundesrat setzt sich zusammen aus Personen, die aus den wichtigsten (größten) Parteien nach Maßgabe ihrer Größe hervorgehen. Die wichtigsten politischen Kräfte des Landes sind damit in einer Regierung vereinigt und müssen sich gegenseitig respektieren. Dieses System nennt man Konkordanz.



Didier Burkhalter (49) am 26. August 2009, am 16. September 2009 durch die Vereinigte Bundesversammlung zum Bundesrat gewählt. (KEYSTONE/Dominic Favre)



Die Bundesräte werden zwar durch parteilich organisierte Parlament gewählt. Nach der Wahl sind sie aber nicht ihrer Partei verpflichtet, wenn auch eine Bindung an dieselbe im Allgemeinen bestehen bleibt.. Sie haben sich vielmehr um das Wohlergehen des ganzen Landes zu kümmern.

Die sieben Bundesräte sind zudem eine Kollegialbehörde, was bedeutet, dass sie nach außen, zur Bevölkerung mit einer Stimme die Regierungsbeschlüsse vertreten.

Eine Regierungsentscheidung kann durch Konsens oder durch eine vertrauliche, nicht öffentliche Abstimmung zustande kommen. Wer überstimmt wird, hat den Regierungsentscheid trotzdem mitzutragen und die eigene Position zurückzuhalten. Wer überstimmt wird, soll nicht gegen die Ratsmitglieder opponieren und andere Instanzen, etwa das Volk, gegen die Mehrheit der Ratsmitglieder aufwiegeln. Das würde gegen das Kollegialitätsprinzip verstoßen.

Diese Einrichtung hat zur Folge, dass die Regierungsmitglieder (Bundesräte=Minister) die Sachfragen gründlich und fundiert vorbereiten müssen. Es drückt auf die geforderte Seriosität auch die Einrichtung, dass außer dem Parlament auch das Volk in allen wesentlichen Fragen abstimmen oder das Referendum ergreifen und eine Sachfrage zur Abstimmung bringen kann.

Diese Einrichtung hat auch zur Folge, dass die individuelle Macht der Regierungsmitglieder begrenzt ist und dass die Regierungsentscheide stark durch das Parlament und das Volk legitimiert und mitgetragen werden. Die Entscheidungsfindung dauert durch dieses Verfahren länger als in autoritär regierten Staaten mit einem parteipolitischen Konkurrenzsystem, etwa in Frankreich und Deutschland. Es hat sich aber gezeigt, dass es trotzdem sehr effizient und erfolgreich ist.

Es verschwinden durch die Machtbeschränkung und das Kollegialsystem auch nicht die individuellen Persönlichkeiten und ihre Eigenarten. Vielmehr scheinen dieselben

gerade dadurch, dass die sieben Regierungsmitglieder genötigt sind, mit Persönlichkeiten unterschiedlicher politischer Ausrichtung und unterschiedlicher Auffassung in Sachfragen besonders aufzufallen. Das einem Entscheid entsprechende Kommunizieren und Mittragen desselben führt keineswegs zur Indifferenz (graue Mäuse) der Bundesratsmitglieder.

Der neu gewählte Bundesrat kommt von der FDP (freisinnig demokratische Partei). Diese hat in der Schweiz eine gänzlich andere Bedeutung als etwa in Deutschland. In der Schweiz war diese Partei seit 1848 die bedeutungsvollste staatstragende Partei. Sie war die Mitte-Partei, die zwischen den linken und rechten Tendenzen anderer Parteien vermittelte und für einen Ausgleich der extremen Interessen sorgte.

Ich will hier folgend und kurz einige markante Züge der Persönlichkeit Didier Burkhalter hervorheben. Um kurz bleiben zu können, verwende ich einige Fachtermini. Die wichtigsten derselben sind mit einem * gekennzeichnet. Teilweise wird auch der physiognomische Bezug nicht erläutert. Wer sich mit der Herleitung der Beschreibung näher befassen will, kann dies tun mit Hilfe folgender **Bücher**:

- (1) **Gesichter sprechen.** Physiognomik und Mimik des menschlichen Gesichtes auf der Grundlage der Huter'schen Psychophysiognomik, 2009.
- (2) **Lehrbuch der Menschenkenntnis.** Einführung in die Huter'sche Psychophysiognomik und Kallisophie, 2003.
- (3) **Physiognomik - ein Aufbruch.** Die Bedeutung der Physiognomik für die Entwicklung von Humanität, Kultur und Wissenschaft, 2008.

Man beachte auch den **E-Learning-Lehrgang**. Näheres über die Bücher wie auch über den Lehrgang findet sich unter www.carl-huter.ch

Didier Burkhalter zählt zum sekundären



Bewegungs- und Empfindungsnaturell harmonischer Richtung*.

Es weist dies daraufhin, dass er geistig beweglich, analytisch und intellektuell und im Handeln konsequent, dabei in der Form und im persönlichen Verhalten verbindlich ist. Er erstrebt ein ruhiges, kontrolliertes und besonnenes Verhalten und eine ebensolche Rede.

Die Breitformen* zeigen seine Neigung zur kritischen Analyse und zum intellektuellen Kampf gegen Widerwärtigkeiten. Dabei ist Burkhalter im Denken und in der Analyse exakt. Er geht den Einzelheiten nach. Man kann davon ausgehen, dass er die Einzelheiten der Dossiers (als Innenminister etwa des Gesundheits- und Bildungswesens sowie der Sozialversicherungen) genau studieren wird. Man kann auch davon ausgehen, dass er sich in kurzer Zeit eine umfassende Kenntnis seines Departementes und der anstehenden Probleme mit Fleiß, Konzentration und Umsicht erarbeiten wird.

Didier Burkhalter ist verlässlich, aber nicht stur. Neue Erkenntnisse und Einsichten können ihn zu Änderungen bewegen. Er ist aber als Person aufrecht, korrekt und verbindlich. In mancher Hinsicht mag er etwas distanziert wirken; es mag auch sein, dass er nicht alleweil das Herz auf der Zunge hat. Unter Verlässlichkeit und Vertrauenswürdigkeit versteht er auch, dass er nicht alles gleich an die große Glocke hängt. Persönliche Wichtigtuerei setzt er gegenüber solider Wirtschaftlichkeit und solider Arbeit in seiner Zuständigkeit zurück. Insofern arbeitet er in vielen Belangen eher unauffällig, aber effizient.

Er hat ein ausgezeichnetes Talent für Planung und Organisation.

Es ist davon auszugehen, dass er -- wegen der Gründlichkeit (Nase*), dem Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge (Seitenhaupt*) und dem sozialen Verständnis (Oberstirn/vorderes Oberhaupt*) -- den Krankenkassen, den Ärzten und der Pharmaindustrie im Interesse der Versicherten effizienter gegenübertritt, als dies sein Vor-

gänger tat. Wo etwas im Großen und Ganzen nicht geändert werden kann, da wird er den Blick auf die Einzelheiten richten und mit einer klugen Strategie an denselben arbeiten.

Es ist weiter davon auszugehen, dass Didier Burkhalter, der bisher landesweit wenig bekannt war, doch einen starken Rückhalt in der Bevölkerung finden wird. Seine korrekte Verbindlichkeit eröffnet ihm das Vertrauen.

Als Kommunikator dürfte er mit den gleichen Vorzügen wirken: Vertraulichkeit, Korrektheit, Bestimmtheit und Gewissenhaftigkeit. Er ist jedoch eher zurückhaltend als unbedacht und vorlaut.

Er wird sich in das vorhandene Team (die sechs anderen Bundesräte) diskret einfügen, dabei aber über die Sachkompetenz und die persönliche Wirkung nach und nach eine Führungsrolle übernehmen.

Diese kurzen Ausführungen über die Persönlichkeit des neuen Bundesrates und was von ihm zu erwarten ist, werden in den nächsten Tagen/Wochen ergänzt und können an der gleichen Stelle eingesehen bzw. abgerufen werden.

Fritz Aerni

